

erforderten ein wiederholtes Eingreifen in die Wirren um den päpstlichen Stuhl. Mit Otto beginnen die Bemühungen der deutschen Kaiser, dem Papstum, das von sich aus nicht zu innerer Stabilität zu gelangen vermochte, zu einer Daseinsform zu verhelfen, die der Führungsidee der abendländischen Welt des frühen Mittelalters, der vom Kaiser behüteten Einheit zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt entsprach; es war eine Pflicht, der sich zu unterziehen die abendländische Kaiseridee als solche gebot; zu letzterer wiederum musste sich der deutsche Herrscher als Vertreter der westlichen Kulturwelt dem Osten gegenüber bekennen. Das widerspänstige Papstum aber bemühte sich alsbald, den griechischen Kaiser gegen den abendländischen auszuspielen. Johann XII. fiel bereits 963 in die Bahnen seines Vaters Alberich zurück. In Ottos Hände waren Briefe Johanns an Romanos II. gefallen, auch Briefe Johanns ^{an} an Ungarn, mit der Aufforderung, wieder in Deutschland einzudringen. Wie Johann versuchte auch Adalbert byzantinische Hilfe zu erlangen.

Der dritte Italienzug Ottos galt vornehmlich der Regelung seiner Stellung als Kaiser gegenüber Byzanz.

Wie stark Otto von der Haltung des byzantinischen Kaisertums beeinflusst war, zeigte sich 5 Jahre nach seiner Krönung. Romanos II. war 963 gestorben. Der Feldherr Nikephoros Phokas hatte den Thron bestiegen, hatte allerdings die beiden Söhne des Verstorbenen, Basileios II. und Konstantin VIII. als Mitregenten beibehalten. 967 trafen griechische Legaten ein, die nach der Angabe des Verfassers der *Continuatio Regionis*, des Russenmissionars Adalbert, ehrenvolle Geschenke brachten und Frieden und Freundschaft anstrebten. Nikephoros suchte sich offenbar nach dem Muster der Kaiser des 9. Jahrhunderts mit dem neuen westlichen Gesamtherrscher über die süditalienischen Mittelmeerfragen, vor allem über das Araberproblem ins Einvernehmen zu setzen. ~~Der Bericht der Continuatio ist bewusst redigiert. Nach der geschichtlichen Situation ja allein ja~~